

Sanierung soll Schimmel künftig ausschließen

Kommunales | Gemeinderat beschließt Maßnahmen an Kindergarten Breite Heerstraße in Heumaden / Rund 376 000 Euro

Im Kindergarten neben dem Kinderhaus in Heumaden sprießt der Schimmel: Diese Nachricht machte Anfang des Jahres die Runde. Die Symptombekämpfung war recht schnell erledigt, die Ursache jedoch nicht beseitigt. Denn um dort künftigen Pilzbefall zu verhindern, braucht es eine Sanierung. Diese beschloss nun der Calwer Gemeinderat.

■ Von Ralf Klormann

Calw-Heumaden. Bereits im Jahr 2014 hatten Sanierungsarbeiten am Kindergarten in der Breite Heerstraße in Heumaden begonnen. Damals waren unter anderem eine neue Heizung und an drei Gebäudeseiten neue Fenster eingebaut worden. In einem zweiten Bauabschnitt hätten dann 2015 die Fassade und die restlichen Fenster saniert werden sowie eine Lüftungsanlage eingebaut werden sollen. So weit war es jedoch nie gekommen; aus Kostengründen stellte die Stadt die Arbeiten seinerzeit zurück.

Oberbürgermeister Florian Kling betonte im Februar auf Anfrage unserer Zeitung allerdings, dass jene Maßnahmen nun zeitnah angegangen werden sollen. Auch aus aktuellem Anlass. Denn Anfang des Jahres war im Kindergarten Schimmel entdeckt und beseitigt worden – was sich



Der Kindergarten in der Breite Heerstraße in Heumaden wird saniert.

Foto: Fritsch

auf Dauer jedoch nur mit einer Sanierung vermeiden lässt.

Prompt waren die Arbeiten kurz darauf im Haushalt der Stadt eingeplant worden. Kos-

tenpunkt: rund 320 000 Euro. Was jetzt noch fehlte, war die endgültige Zustimmung des Gemeinderats, die Sanierung in Angriff zu nehmen. Diese wurde in der jüngsten Sitzung

nun einstimmig ausgesprochen. Gerade rechtzeitig, denn »im Grunde stehen wir in den Startlöchern«, hatte Andreas Hailer vom Hochbauamt bereits in der Sitzung

des Bau- und Umweltausschusses erklärt. Losgehen soll es spätestens im Oktober. Schimmel, so Hailer, könne man nach der Sanierung ausschließen.

Allerdings kommen auch Mehrkosten in Höhe von 56 000 Euro auf die Stadt zu; die Gesamtsumme für die Maßnahme beläuft sich somit auf etwa 376 000 Euro.

Abdichtung und Elektroarbeiten treiben Kosten in die Höhe

Denn zwar war bekannt, dass »um bauphysikalische Schäden zu vermeiden«, wie es in der Sitzungsvorlage heißt, Fassadensanierung und Einbau einer Lüftungsanlage dringend erforderlich seien. Aktuelle Untersuchungen hätten jedoch gezeigt, dass auch die mittlerweile 19 Jahre alte Flachdachabdichtung erneuert werden sollte.

Darüber hinaus sei bei vergleichbaren Projekten in der Vergangenheit deutlich geworden, dass Elektroarbeiten im Zusammenhang mit einer Lüftungsanlage als wesentlicher Kostenfaktor berücksichtigt werden müssten. Bei der anstehenden Maßnahme habe man dies bislang unterschätzt.

Als nächstes sollen die Arbeiten zum größten Teil noch vor den Sommerferien ausgeschrieben werden. Aktuell prüft die Verwaltung noch, ob Fördermöglichkeiten für den Einbau der Lüftungsanlage bestehen.

Sie erreichen den Autor unter

ralf.klormann
@schwarzwaelder-bote.de



Anzeige

Krauss Kommunikation begleitet kleine und mittlere Unternehmen in die digitale Zukunft

Fördergelder vom Staat für Website, Onlineshop, Onlinemarketing

Nicht erst seit Corona ist klar: Die Welt wird digitaler! Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) stellt dies bisweilen vor große Herausforderungen. Es fehlen oft schlichtweg die erforderlichen Kapazitäten, um entsprechende Aktivitäten erfolgreich voranzutreiben.

Hier setzt ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) an. Das Förderprogramm Go-digital unterstützt Maßnahmen, die zur Digitalisierung von kleinen und mittleren Unternehmen beitragen. Das kann die Erstellung einer Website, Onlinemarketing oder digitale Verbesserungen sein.

„Von der digitalen Speisekarte, über diverse Onlineshops und natürlich zahlreichen Unternehmens-Websites war bisher alles dabei“ erklärt Claudia Krauss von Krauss Kommunikation. Die Herrenberger Kommunikationsagentur ist in drei Modulen vom Ministerium zertifiziert und kann bis zu 16.500 Euro Fördergeld, für ihre Kunden beantragen. Krauss dazu: „In den allermeisten Fällen wurde der Antrag bisher in voller Höhe bewilligt. Es gab nur zwei Ausnahmen, bei denen die Voraussetzungen für eine Förderung nicht erfüllt waren. Da wir uns selbst zu den KMU zählen, freut es uns besonders, gerade für diese Unternehmensgruppe aktiv werden zu können. Schließlich verlagert sich die Suche nach Anbietern und Produkten immer mehr ins Internet. Und es ist ja längst so: Wer nicht dort ist - ist nicht.“

Bei der Programmierung legt man bei KRAUSS Wert auf einen seriösen Unterbau. Eine Website, ein Onlineshop darf nicht nur schön sein, es zählen Sicherheit, Schnelligkeit, Usability, Performance und vieles mehr. Mit einem agilen eigenen Webentwicklerteam ist man sehr gut aufgestellt und erstellt Webdesign, Programmierung und Onlinemarketing komplett „inhouse“.

Das hat den Vorteil, dass das KRAUSS TEAM immer schnell eingreifen kann, wenn zum Beispiel Sicherheitslücken bekannt werden, Erweiterungen oder Änderungen notwendig oder gewünscht werden. Von Baukästen, wie sie schnell und billig zu haben sind, hält man bei KRAUSS wenig. Zu träge, zu unflexibel, zu unsicher.

KRAUSS ist autorisiert für alle drei Module des Förderprogramms. Das umfasst die individuelle, fachliche Beratung und Umsetzung in den drei Fördermodulen IT-Sicherheit, digitale Geschäftsprozesse und digitalisierte Markterschließung.

DIGITALE SCHUBKRAFT FÜR IHRE WEBSITE

go-digital

Bis zu 16.500 € Fördergeld vom Staat

JETZT FÖRDERFÄHIGKEIT PRÜFEN!

KRAUSS

KRAUSS KOMMUNIKATION GmbH, 71083 Herrenberg
07032 289940, krausskommunikation.de/go-digital

Weitere Informationen gibt es auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie www.bmwi-go-digital.de oder direkt bei <https://www.krausskommunikation.de/godigital-foerderung/>

Wort zum Sonntag

Ist der »liebe Gott« wirklich so lieb?

Ist der »liebe Gott« wirklich so lieb?

Als Krankenhauseelsorger habe ich da meine Zweifel. Bei der Begleitung von Patienten und ihren Angehörigen komme ich immer wieder an meine Grenzen. Wie viel Leid und wie viel Elend gibt es auf dieser Welt!

Hier der Patient, bei dem ein unheilbares Krebsleiden diagnostiziert wird. Als wäre er mit seinen anderen Erkrankungen und den damit verbundenen jahrzehntelangen Schmerzen nicht genug »gestraft«. Da stirbt eine junge Frau tragisch durch einen Verkehrsunfall und hinterlässt eine Familie mit zwei Kindern.

Wie viel menschliche Tragödien habe ich schon begleitet. Da kommen schon Fragen: Warum musste das passieren? Was soll das? Ist das nicht sinnlos?

Für mich als gläubigen Menschen stellt sich auch die Frage nach Gott: Wie kann Gott so etwas zulassen? Wenn es einen »lieben Gott« gibt, dann steht auch seine Existenz in Frage.

Immer wieder komme ich mit Patienten ins Gespräch. Sie haben Gott, dem Glauben und der Kirche den Rücken gekehrt. Aus unterschiedlichen Gründen. Persönliche Schicksalsschläge, negative Erfahrungen mit Gottes Bodenpersonal oder weil sie keine Antworten auf ihre Fragen und Gebete gefunden haben. Irgendwann haben sie dann ihre Fragen selbst beantwortet: »Einen »lieben Gott« kann es nicht ge-

ben. An so jemand kann ich nicht mehr glauben.«

Wir reden dann gemeinsam über die oft bohrenden und drängenden Fragen. Auch ich kenne diese Fragen. Besonders in Krisenzeiten. Gott fordert mich in meinem Glauben immer wieder heraus. Führt mich in die Tiefe. Gott kann mit einem Menschen harte, leidvolle Wege gehen. Wege, die für mich schwer mit seiner Liebe in Einklang zu bringen sind.

Gott ist für mich dennoch ein Gott der Liebe, davon bin ich überzeugt. Wer Gott ist, erkenne ich an der Person und dem Werk Jesu Christi: Gottes Wesen ist Liebe. Der biblische Satz »Gott ist Liebe« aus 1. Joh. 4 ist für viele Christen die



Von Markus Wurster

kostbarste Aussage des christlichen Glaubens. Gottes Liebe ist kostbar, aber nicht harmlos. Die Rede vom »lieben Gott« hat so seine Tücken. Mit der fast inflationären Rede vom »lieben Gott«, wird Gott missbraucht, missverstanden und verharmlost. Gott ist ein Gott der Liebe, aber nicht der »liebe Gott«! Das verwechseln viele Menschen. Ein lieber Gott ist wohlthuend, freundlich und angenehm. Von Gott ist in der alltäglichen, öffentlichen Kommuni-

kation fast nur von dem »lieben Gott« die Rede. Das mag eine Beschwörungsformel sein, aber ist auch eine Verniedlichungs- und Verharmlosungsformel, die es mitzuhören und mitzudenken gilt. Die Behauptung, dass Liebe Widerstand leistet, Schmerz zufügen, Leid verursachen, zum Gericht werden kann, wirkt demgegenüber fremdartig, ja unglaublich unwürdig. Was im alltäglichen Sprachgebrauch als »Liebe« oder »lieben« bezeichnet wird, könnte man häufig als »Freundlichkeit« oder »nett sein« wiedergeben. Von einem lieben oder liebenden Gott oder von einem Gott dessen Wesen Liebe ist, wird erwartet, dass er unsere Wünsche erfüllt, uns vor Unangenehmen bewahrt und unsere Schwächen und Fehler großzügig verzeiht.

Ist der »liebe Gott« wirklich so lieb? Wenn ich mir Zeit nehme und mich in eine Kirche vor eine Kreuzigungsdarstellung setze, dann wird mir wieder bewusst, dass es diesen harmlosen netten »lieben Gott« gar nicht gibt, sondern nur den »Gott der Liebe«. Wenn ich das Kreuz und die göttliche Person betrachte, die hier leiden und sterben musste, dann spüre ich: Das ist eine teure und kostbare Liebe. Es gibt einen Gott, dem ich lieb und teuer bin. Wertvoll geachtet, trotz all meiner Fragen.

■ Markus Wurster ist Krankenhauseelsorger und Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Holzbronn.